



HALBE-HALBE? Geht doch!

*Gespräch zur fairen Arbeitsteilung bei
Familie Messoll in Gevelsberg*

Turbulent geht es zu bei Familie Messoll in Gevelsberg. Greta (8), Lotta (4) und Ronja (2) toben an einem sommerlichen Nachmittag im Garten - während ihre Eltern Katharina und Sebastian Einblicke in ihr Privatleben geben: Es geht um faire Arbeitsteilung in der Familie und im Beruf. Sie schaffen das!



Familienkalender (FA) Wie macht ihr das? Familie und Beruf fair miteinander teilen, die Kinder erleben, den Alltag zusammen wuppen und gleichermaßen beruflich am Ball bleiben?

Katharina (KA) Starten wir einfach mit dem Beruf: Wir sind in derselben Branche beschäftigt: Ich bin Ingenieurin, mein Mann ist Techniker. Beide sind wir im Hochspannungsbereich tätig, beschäftigen uns also mit dem Hochspannungsnetz. Und da haben wir großes Glück, dass unsere Arbeitgeber sehr flexibel sind. Nur so ist unser Modell überhaupt möglich. Konkret sieht das so aus: Seit die Kinder da sind, arbeiten wir beide in Teilzeit. Zusammen haben wir anderthalb Stellen, die wir uns halbe-halbe teilen. Plus Minus ...

Sebastian (SE) Ja, wie wir das stundenmäßig aufgeteilt haben, variiert immer ein bisschen, je nachdem, in welchem Stadium die Kinder gerade sind.

Unmittelbar nach den Geburten war Katharina 9, 10 oder 11 Monate zu Hause. Ich konnte abends oder nachts beim Wickeln helfen, aber durch das Stillen ist in der Phase die Bindung an die Mama extrem groß. Wir haben beide Elternzeit genommen, um für die Kinder da zu sein, aber auch um für uns Zeit zu haben. Und dann haben wir überlegt, wie wir alles so aufteilen, dass wir beide sowohl arbeiten als auch für die Kinder da sein können.

FA Wie offen sind eure Unternehmen für die Flexibilität, die ihr als Familie braucht?

KA Mein Chef hat immer gesagt: Wir freuen uns, dass du überhaupt in deiner Elternzeit arbeiten kommst. Mach es so, wie du es schaffst. Ich habe zum Beispiel vor ein paar Monaten nochmal um zwei Stunden erhöht, weil es einfach besser passte. Das war dann auch kein Problem. Auch Homeoffice ist sehr hilfreich. Das hat sich bei uns durch Corona etabliert und ist inzwischen in unserer Abteilung Standard. Positiv ist dabei auch, dass es in der Abteilung grundsätzlich zwei Teamtage gibt, an denen möglichst alle vor Ort sind. So habe ich einerseits die Möglichkeit flexibel von zu Hause aus zu arbeiten, aber es ist immer eine gute Anbindung da. Durch die Präsenztage bin und bleibe ich Teil des Teams.

FA Was hilft außerdem im Unternehmen, um bessere Vereinbarkeit und faire Rollenteilung möglich zu machen?

SE Wir haben flexible Arbeitszeiten. Mobiles Arbeiten geht prinzipiell auch, wenn es die Arbeit zulässt. Es gibt bei meinem Arbeitgeber, der AVU, ein Eltern-Kind-Büro, mit Schreibtisch, Wickeltisch, Spielzeug für die Kinder. Ich hab es gelegentlich genutzt. Das geht mit Einschränkungen. Im

Eltern-Kind-Büro ist die vertraute Umgebung nicht da. Am ersten Tag sind die Spielzeuge noch interessant, aber am zweiten oder dritten Tag ist es zu Hause eigentlich schöner. Aber trotzdem: Wir hatten die Möglichkeit unser Kind eben mitzunehmen ins Büro, wenn es mal sein musste, weil die Betreuung nicht passte oder die Kita zu war. Wenn das Kind krank ist, geht es natürlich nicht.

Es gibt weitere betriebliche Möglichkeiten, Pflege, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Obendrauf kommen immer direkte Absprachen. Ich spreche mit meinem Vorgesetzten, wie ich es gerne haben würde und dann stelle ich den Antrag entsprechend.

KA Bei mir ist es ganz ähnlich. Wir haben außerdem beide eine betriebliche Elternzeit als Ergänzung. Gesetzlich hat man ja drei Jahre und unsere Arbeitgeber bieten ein viertes Jahr, das man nehmen kann.

SE In Zeiten des Fachkräftemangels ist Mitdenken und die Flexibilität für das, was Familien in der Zeit brauchen, in vielen Unternehmen wahrscheinlich bald kein Thema mehr - neben den bestehenden gesetzlichen Regelungen.

FA Habt ihr auch mal Nachteile erlebt, wenn ihr diese Möglichkeiten genutzt habt? Zum Beispiel: flexible Arbeitszeiten?

KA Kollegiales Gefrotzel gibt es durchaus. Sebastian kriegt schon mal einen Spruch reingedrückt: „Ach ja schön, dass du auch mal kommst“. Mir passiert das nicht. Da ist dann noch dieses klassische Rollendenken im Kopf vorhanden: Wenn Frauen Beruf und Familie in Einklang bringen, ist das wohl irgendwie normaler. Aber Sebastian ist eben der Typ, der sagt: „Ich möchte auch den Alltag meiner Kinder miterleben und habe Spaß daran.“ Das ist seine Einstellung.

SE Dabei ist zu Hause auf die Kinder aufpassen ab und zu stressiger, als ins Büro zu gehen! Frauen kennen das Thema, Männer kennen es weniger. Da kommt die Erste aus der Schule zurück, schnell Mittagessen, dann muss das andere Kind aus dem Kindergarten abgeholt werden. Lässt du jetzt die Große allein zu Hause oder nimmst du sie mit? Hausaufgaben müssen gemacht werden. Die Uhr im Blick, weil zwei noch zum Sport müssen ... Da ist es im Büro manchmal entspannter.

Aber ich finde einfach schön, dass ich das alles mitkriegen kann. Ich weiß von meinem Vater, dass es früher für Männer eben nicht so war. Mein Vater sagt, er kriegt jetzt bei den Enkelkindern erst mit, wie viel er bei den eigenen Kindern verpasst hat. Wir haben das große Glück, dass wir beide Großeltern-Paare hier am Ort haben. Die kommen regelmäßig vorbei. Ohne das private gute Netz wäre alles schwieriger.



FA Das sind sicher wichtige Voraussetzungen dafür, dass das Modell gelingt. Gibt es weitere?

SE Wichtig ist auch: das Finanzielle muss stimmen. Wir haben ungefähr dasselbe Einkommen. Das macht es einfacher. Ansonsten müsste man bei dem Halbe-Halbe-Modell deutliche Einbußen hinnehmen.

KA Unterschiedliche Gehälter sind wahrscheinlich ein entscheidendes Hindernis für Paare und da muss man hinguhen. Wenn die Bezahlung in vielen klassischen Frauenberufen besser wäre, würden sich vermutlich mehr Paare dafür entscheiden, so eine Aufteilung zu machen.

FA Und wie hat es mit der Kitabetreuung geklappt?

KA Wir haben drei Sommerkinder, im Juni und August geboren. Die waren zwei oder wurden gerade zwei, als sie dann in den Kindergarten gegangen sind. Damit sind wir ganz gut gefahren, weil das ein Alter ist, in dem sie sich schon gut verständigen können. Wir wollten die Kinder erst in die Betreuung geben, wenn sie klar und bewusst Ja oder Nein sagen können. Das war uns wichtig und hat bei den Großen gut geklappt. Und ich gehe davon aus, dass das jetzt bei der Jüngsten auch wieder klappt.

FA Wie kam es bei euch eigentlich zu diesem partnerschaftlichen Halbe-halbe Modell für Beruf, Kinder und Familienarbeit?

KA Wir haben während meines Studiums über mehrere Jahre eine Fernbeziehung und damit beide einen eigenen Haushalt geführt. Also hat jeder sämtliche Arbeiten, die da anfallen, für sich erledigt. Als wir dann später zusammen gezogen sind, brauchte es keine großen Absprachen mehr: Jede/r

wusste, was im Haushalt so anfällt und ist wie zuvor zuständig für alle Haushaltssachen. Wir mussten da keine Liste machen, welche Arbeiten anfallen und wer was übernimmt. Das hat sich einfach ergeben. Und mit den Kindern war es später genauso.

SE Als die Kinder jeweils mit rund 10 Monaten soweit waren, hat Katharina ganz klar gesagt: „Ich will jetzt auch wieder arbeiten.“ Man will nicht immer nur mit Kinderthemen zu tun haben, sondern auch mit Sachthemen, mit dem, was man gelernt hat.

Ich kann das gut verstehen. Und mir war es sehr recht, dass wir beide Arbeit und Familie haben. So konnte ich bei den Kindern so viel miterleben: Babyschwimmen, Pekip-Gruppe oder Musikgarten. Ich war häufig der einzige Mann, aber auch nicht immer!

FA Was ist für euch der größte Gewinn eures fairen Rollenmodells?

SE Dass wir beide mitreden können, wenn es um die Kinder geht. Ob zuhause, in der Kita, beim Sport ... Wir kennen beide die Trainer, die Erzieherinnen, die ganzen Abläufe. Wir kennen die anderen Kinder und Eltern. Wir wissen beide 1:1, was in der Schule los ist. Das ist für mich ein Gewinn. Und das finde ich schön.

KA Ja, ich auch. Schon ... Aber ich zögere ein bisschen, denn drei Kinder bedeuten auch Stress für die Partnerschaft. Da kommt einfach alles ein bisschen zu kurz. Ehepaar, Liebespaar, mit drei Kindern – das ist manchmal sehr viel. Aber das haben alle anderen Eltern ja auch. Insbesondere ziehen wir unseren Hut vor Alleinerziehenden, die das Thema Familie, Kinder und Beruf immer alleine stemmen müssen, ohne einen Partner, der entlasten kann.

FA Was sind eure Tipps für andere Eltern auf einen Blick?

SE/KA Wir haben uns nicht alles im Vorfeld überlegt. Wir haben es ganz einfach gemacht! Im Nachhinein: Das Geld muss stimmen. Die Flexibilität vom Arbeitgeber muss da sein. Ein tolles familiäres Netzwerk ist auch viel wert. Da kommt schon einiges zusammen. Und: Als Mann einfach den Mut haben, es zu tun: dass beide, obwohl es noch nicht so verbreitet ist, diese Zeit mit den eigenen Kindern erleben und nutzen. Das ist unser Tipp.

*„Herzlichen Dank für das offene Gespräch
an Katharina und Sebastian Messoll!“*

**Aktuelle Informationen zum
Thema Elterngeld und Elternzeit
auf der nächsten Seite.**



Aktuelle Informationen zum Thema Elterngeld und Elternzeit

<https://www.familienportal.nrw.de>

Das Portal informiert über alle aktuellen Regelungen und Fragen rund um Elternzeit, Elterngeld und Vereinbarkeit.

www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/familienleistungen

Hier finden Sie Informationen zu finanziellen Leistungen für Familien sowie einen Elterngeldrechner.

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/neu-regelung-elterngeld-2268810>

Die Bundesregierung informiert zur Elterngeldregelung ab dem 01.04.2024.

www.enkreis.de/gesundheits-soziales/soziales/elterngeld

Der Ennepe-Ruhr-Kreis ist die zuständige Stelle für Bürger*innen des Ennepe-Ruhr-Kreis zur Beantragung des Elterngeldes, die auch zu allen Fragen des Elterngeldes berät.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Fachbereich Soziales und Gesundheit

Schwanenmarkt 5 - 7

58452 Witten

elterngeld@en-kreis.de

02302/922267, - 2282, - 2296, - 2297, -2207

Direkt zum digitalen Antrag auf Elterngeld:

https://url.nrw/elterngeld-online_ennepe-ruhr-kreis

Die **Fachstellen „Frühe Hilfen“** lotsen in allen Fragen rund um Elterngeld und Elternzeit auch in allen Städten des EN-Kreises durch das Antragsverfahren und zu den für Sie zuständigen Stellen.

Familienfreundlich zertifiziert Unternehmen

Wie Unternehmen die Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben in der Region unterstützen und sich sichtbar für die Belange von Familien, pflegenden Angehörigen und Menschen in all ihrer Vielfalt aufstellen, erfahren Sie hier:

www.arbeiten-pflegen-leben.de

Die Kampagne „arbeiten-pflegen-leben“ im Ennepe-Ruhr-Kreis hat als eine der ersten Initiativen in NRW die Belange pflegender Beschäftigter offensiv in den Blick genommen und Unternehmen für eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Pflege ausgezeichnet und vernetzt. Auf der Website findet sich viel Wissenswertes rund um Beruf und Pflege: Strategien und Beispiele guter Praxis für den betrieblichen Alltag, Schulungsangebote für Pflegelots*innen im Betrieb, Kontakte zu einer kooperierenden Hochschule, Podcasts mit Expert*innen und Alltagserfahrungen Betroffener.

www.familienfreundlich-agenturmark.de

Die „agenturmark“ qualifiziert, vernetzt und würdigt mit dem Prädikat „Familienfreundliches Unternehmen“ die heimische Wirtschaft für eine familienfreundliche Personalpolitik.

Mehr als 80 Unternehmen aus dem EN-Kreis und der Märkischen Region sind auf der Website gelistet.

www.total-e-quality.de

Bundesweites Prädikat „Total E-Quality“ für Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung sowie Verbänden, die Chancengleichheit für Menschen in all ihrer Vielfalt erfolgreich in ihrer Personal- und Organisationspolitik verankern. Prädikatsträgerinnen im EN-Kreis: Die Städte Witten und Schwelm.

www.familiengerechte-kommune.de

Das Prädikat „Familiengerechte Kommune“ zeichnet bundesweit Städte und Kreise aus, die all ihre Planungen und Aktivitäten familienfreundlich ausrichten und gute Bedingungen für Familien in allen Lebensphasen ressortübergreifend steuern. Prädikatsträgerin im EN-Kreis: Die Stadt Gevelsberg, die sich auch als Arbeitgeberin familienbewusst positioniert.